

Wegpreis:

Monatlich
durch Post 2,50 M.,
durch die Post (auschl.
Bestell.) 4,50 M.
ersch. in täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von F. W. Sommer,
Bad Godesberg und Diez.

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem

Amtlichen Kreisblatt für den Unterlahnkreis.

Nr. 5

Diez, Montag, den 15. März 1920

26. Jahrgang.

Preis der Einzelgen.

Die einseitige Zeile 40 S.
Anst. Bel. u. Verlags 60 S.
Reklameteile 1.50 M.

Ausgabestellen:

Diez, Rosenstraße 16.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Richard Hein, Bad Godesberg

Letzte Nachrichten.

Die Abstimmung in Schleswig

Mz Hamburg, 15. März. Der deutsche Ausschuss für das Herzogtum Schleswig teilt mit: Das vorläufige Abstimmungsgebiet in der 2. nord-schleswigschen Zone brachte eine 7/8 Mehrheit für Deutschland. Im Kreis Flensburg stimmten für Deutschland 6751, für Dänemark 1421 Wahlberechtigte. In der Stadt Flensburg betrug die Stimmenzahl für Deutschland 27053, für Dänemark 8935.

Die Marine für die Regierung Kapp.

Mz Kiel, 15. März. Die in Kiel liegenden Marine-Regimente haben sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt.

Die Lage in Bayern

Mz München, 14. März. (Mittl.) Das bayerische Gesamtministerium ist gemäß einem heute gefassten ministeriellen Beschlusse zurückgetreten. Der bayerische Landtag tritt am Dienstag, den 16. März zusammen und wird sich mit der Bestellung eines neuen Ministeriums befassen. Bis zur Neubildung der Regierung führen die bisherigen Minister ihre Amtsgeschäfte weiter. Die Geschäfte des Ministerpräsidenten werden vom verfassungsmäßigen Vertreter, des Landwirtschaftsministers Freier von Freyberg, die Geschäfte des Ministers des Innern und des Ministeriums für Unterricht und Kultus von dem Staatssekretär Säger wahrgenommen. Die Regierung wird mit allen Kräften für Ruhe und Sicherheit und besonders für die ungehinderte Fortführung der Lebensmittelförderung eintreten.

Die Gegenrevolution.

Das neue Reichskabinett setzt sich vorläufig aus folgenden Männern zusammen: General-Landwirtschaftsminister Kapp, Reichskanzler und Ministerpräsident in Preußen, General der Infanterie Freiherr von Dittow, Reichsminister, Abgeordneter Schiele, Wirtschaftsminister, Abg. Traub, Arbeitsminister, Oberfinanzrat Bang, Finanzminister.

Die Auflösung der Parlamente. Eine vom General-Landwirtschaftsminister Kapp als Reichskanzler unterzeichnete Kundgebung sagt: Das Mandat der Nationalversammlung zum Erlass einer neuen Verfassung u. d. zum Abschluß des Friedens ist erloschen. Es steht ihr jedes weitere moralische Recht zur weiteren Tagung. Ihr Versuch, die Wahlen hinauszuschieben und damit ihr Mandat eigenmächtig zu verlängern, widerspricht dem Volkswillen. Die eben geschaffene Verfassung wird willkürlich von ihr wie ein leeres Papier behandelt. Schon will die Mehrheit die Wahl des Reichspräsidenten nicht durch die Mehrheit des Volkes, sondern durch das Parlament vornehmen. Die Nationalversammlung wird hiermit aufgelöst. Solange die neue Ordnung wieder hergestellt ist, werden wir zu verfassungsmäßigen Zuständen zurückkehren und Neuwahlen ausgeschrieben. — Die preussische Ministerpräsident ist General-Landwirtschaftsminister Kapp. Die preussische Landesversammlung wird in Anbetracht der veränderten politischen Lage aufgelöst.

Das Programm der neuen Regierung. In einer angeblich im Druck befindlichen weiteren Kundgebung wird im ersten Punkte die sofortige Durchführung des Friedensvertrages erklärt; 2. die Aufhebung der Zwangsmaßnahmen und Veranlassung der Landwirtschaft zu erhöhten Steuerabgaben.

Ueber die Lage in Berlin wird vom Samstag gemeldet: Die Truppen der Gegenrevolution sind vollständig Herren der Lage. Sie haben die öffentlichen Gebäude besetzt, von denen die preussische Flagge weht. Die Wilhelmstraße gleicht einem Heerlager. Scharen der Reichswehr mit Gewehren, Maschinengewehren und sonstigem Heeresgerät lagern von den Linden bis zur Wilhelmstraße. Auch am Brandenburger Tor und am Potsdamer Platz befindet sich ein starkes Truppenangebot. Am Potsdamer Platz sind Geschütze aufgestellt. Der Verkehr ist vollständig eingestellt. In den gewohnten Bahnen ab. Es wird auch überall gearbeitet. — Die Bevölkerung ist begeistert und begrüßt den Umsturz der Dinge.

Neuere Rechte. — Äußerste Linke. Wie die Tagl. Rundsch. berichtet, haben sich die Unabhängigen Sozialisten mit der neuen Regierung solidarisch erklärt; nanentlich hat der Unabhängige Däumig die Unterstützung der Regierung zugesagt. Samstag morgen um 7 Uhr war kein Mitglied der alten Regierung mehr im Amt.

Das Schicksal der alten Regierung. Die bisherige Reichsregierung ist nach Dresden übergesiedelt und erklärt eine Proklamation, wonach sie jede Regierung zu den Staatsverträgen ablehnt und von hier aus ihre Funktion weiter ausübt. Reichsfinanzminister Erzberger hat am Samstag dem Reichspräsidenten seine Entlassungsgesuch vorgelegt, das dieser am gleichen Tage genehmigte. — Das preussische Staatsministerium befindet sich nach Mitteilung von Zentrumsabgeordneten in seiner Gesamtheit im Gebäude des Ministerpräsidenten in der Wilhelmstraße interniert.

Ueber den Verlauf der Gegenrevolution liegt folgende am Samstag vormittag von Berlin abgegangene Schilderung vor: Die Reichsminister waren seit Freitag spät abends in der Reichskanzlei versammelt. Es wurden später die Forderungen der gegenrevolutionären Truppen in Döberitz bekannt, die aus sieben einzelnen Punkten bestanden. U. a. wurde gefordert, daß verschiedene Regimenter durch Fachminister besetzt wurden. Die Erfüllung der Forderungen wurde von dem Döberitzer Korps bis Mitternacht von der Regierung verlangt, und zwar war gefordert worden, daß

an der Siegessäule eine entsprechende Zusammenkunft von Beamten des Korps Döberitz und der Regierung früher stattfinden sollte. Indessen hat jedoch die Regierung die Forderungen des Korps Döberitz abgelehnt. — Samstag, um 5 Uhr früh, wurden alle Mitglieder des Kabinetts, sowie die einzelnen Ressortvorstände durch Boten aus ihren Wohnungen geholt mit der Aufforderung, die Hauptstadt Schleswig zu verlassen, da der gegenrevolutionäre Rat nicht mehr zurückhalten sei. Um 1/2 6 Uhr haben sich der Reichspräsident, sowie der Reichswehrminister, sowie der Reichskanzler mit den übrigen Mitgliedern des Kabinetts aus Berlin in mehreren Automobilen geflüchtet. Teile der Division in Döberitz sind eine halbe Stunde später in Berlin eingedrungen. Sie haben den Platz an der Siegessäule, sowie die Umgebung der Wilhelmstraße in Besitz genommen, ebenso die Reichskanzlei. Die Sicherheitswehr hat ihre Plätze geräumt. Teile der in Berlin garnisonierenden Reichswehrruppen sind zu den gegenrevolutionären Truppen, die unter dem General v. Dittow stehen, übergegangen. — Zwischen 9 Uhr erfolgte die Proklamation der neuen Regierung, die zunächst nur die Wiederherstellung der Ordnung fordert. Offiziere und Trompeter reiten durch die Straßen der Hauptstadt und verkünden diese Proklamation. Zurzeit herrscht in Berlin Ruhe.

Bildung einer Koalitionsregierung? Vom Samstag abend meldet die A. B. aus Berlin: Kurz vor 8 Uhr erfährt man in der Reichskanzlei folgende Tatsachen: Die Beratungen in der Regierung Kapp haben ergeben, daß es notwendig ist, eine Koalitionsregierung zu bilden, die von der äußersten Rechten bis zu den Kommunisten (?) reichen soll. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung beginnen am Sonntag vormittag 10 Uhr. — Die Wahlen zum neuen Reichstag sollen am Sonntag, den 11. April, stattfinden.

Einberufung der bisherigen Parlamente. Präsident Freyberg hat die Nationalversammlung auf Dienstag, den 16. März, nach Stuttgart einberufen. — Der Präsident der Preussischen Landtag hat eine Mitteilung an telegraphisch die Auflösung der Nationalversammlung als ungültig erklärt, hat aber aus naheliegenden Gründen die auf den nächsten Dienstag einberufene Sitzung abgesagt. — Die in Berlin anwesenden Mitglieder der drei Reichsparteien haben miteinander Rücksprache genommen, um die Lage zu besprechen und eventuelle Schritte zu beschließen.

Reichspräsident Ebert war nach Feststellungen des Berliner Vertreters der A. B. am Samstag nach wie vor im Amt. Er sei von der neuen Regierung nicht abgesetzt worden. Mit dieser Tatsache muß man im Zusammenhang festhalten, daß auch die Mitglieder der alten Regierung noch nicht von ihren Posten zurückgetreten sind.

Minister Erzberger. Die Regierung Kapp plante auch die Verhaftung des Ministers Erzberger. Der Plan konnte aber nicht durchgeführt werden, da Minister Erzberger in seiner Wohnung nicht aufzufinden war.

Die Zentrumsfraktion. Wie die A. B. erzählt, die neue Regierung nicht anzuerkennen. Die sächsischen Regierungen stehen auf dem Boden der Verfassung. Sie erkennen die Regierung Kapp nicht an. Entsprechende Aufrufe sind bereits durch Bayern und Hessen ergangen.

In der Provinz hat die Gegenrevolution teilweise zu Streikbewegungen geführt, aber es wurden Streiks abgewehrt. Im Ruhrgebiet und in Bochum haben die Berliner Vorgänge große Erregung ausgelöst und bereits zu einer Flut von sozialistischen Gruppen geführt. Die Führer der Reichssozialisten, Unabhängigen und Kommunisten haben gemeinsame Beratungen ab. — In Frankfurt kam es nach den Demonstrationen am Bismarckdenkmal, an der Tausende von Personen teilnahmen, an verschiedenen Stellen zu blutigen Zusammenstößen der Menge mit der Sicherheitspolizei. Große Scharen drangen gegen die von der Sicherheitspolizei verteidigte Gaskaserne vor. Von den Festungen dürfen auf Reichsbesitz der sozialistischen Parteien außer den sozialistischen Blättern nur die Frankfurter Zeitung erscheinen. Der Generalstreik hat sich schon teilweise auf die staatlichen Betriebe ausgedehnt.

Die ausländischen Kreise Berlins sehen, wie die A. B. mitteilt, die neueste Entwicklung als ein Unglück für Deutschland an. Man meint, daß sei das Schicksal, was unserm Vaterland hätte widerfahren können. Als heute nachmittag ein Trupp Soldaten vom Reichstag zur Wilhelmstraße zog, brach eine noch Tausenden zählende Menge an Brandenburger Tor in Hockrufe aus. — Schließlich bedient noch die Erwartung, daß die Vertreter der Alliierten Mächte in Berlin dem neuen Regiment durchaus ablehnend gegenüberstehen.

Der Völkerverbund.

Der Streit um die Deute. Der französische Finanzminister richtet einen nachdrücklichen Einspruch an die amerikanische Regierung, weil diese gestatet, daß die Standard-Oil-Gesellschaft die vereinbarte Auslieferung der deutschen Tanker mit 2000 Tonnen an Frankreich unzulässig mache. Wenn nicht innerhalb 14 Tagen eine befriedigende Antwort eintreffe, werde Frankreich sich unmittelbar an den Völkerverbund wenden. — Die deutsche Regierung wird aufgefordert werden, unverzüglich diesem Erfolge, die in den Häfen nördlich der infolge der Völkerverbundung beschlossenen neuen deutsch-dänischen Grenze verankert sind, an Dänemark abzuliefern. Die in den Häfen nördlich dieser Grenze verankerten Schiffe müssen an die Verbündeten ausgeliefert werden.

Ägypten und Sudan. Aus Kairo meldet Reuters: 52 Mitglieder der ägyptischen gesetzgebenden Versammlung kamen in der Wohnung des K. Konstantiniers Boghul Pascha zusammen. Sie nahmen eine Entscheidung

an, in der gegen die Aufhebung der gesetzgebenden Versammlung und gegen das englische Protektorat einstimmig Einspruch erhoben und die Unabhängigkeit Ägyptens und des Sudans verkündet wird.

Die Schadenersatzforderung. Die Times meldet aus Paris: Die neuen Verhandlungen der Wiedergutmachungskommission, die seit Donnerstag voriger Woche stattfinden, haben den ausgesprochenen Zweck, die Gesamtsumme der Schadenersatzforderungen an Deutschland auf 120 bis 130 Milliarden Mark neuerdings festzusetzen.

Die Stellung zu Rußland. Wie der Nieuwe Rotterdamse Courant aus London meldet, erklärte Lloyd George im Namen des Obersten Rats in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerverbundes, eine Untersuchung der Lage in Rußland könne mit größerem Wirkanteil unternommen werden, wenn sie, anstatt vom internationalen Arbeitererrat, der nur ein Unterteil des Völkerverbundes sei, vom Rat des Völkerverbundes selbst veranlaßt würde. Lloyd George fordert daher den Rat zu solchen Schritten auf.

Eine scharfe Note der Entente. Die Völkerverbunderkonferenz ist am Freitag nachmittag unter dem Vorsitz von Jules Camoun zusammengetreten. Es wurde beschlossen, der deutschen Regierung eine sehr bestimmt gehaltene Note überreichen zu lassen, in der die sofortige Anwendung des Abkommens hinsichtlich der Befreiungen, die den Offizieren der interalliierten Kommission in Västana widerfahren sind, verlangt wird, da die Bestimmungen dieses Abkommens bis heute auf ihre Durchführung warten lassen. — Das Journal des Debats sagt, die Note sei sogar in äußerst scharfer Form gehalten.

Die Kontrolle Deutschlands. Die Völkerverbunderkonferenz beschäftigte sich mit dem Deichement Marrow der russisch-deutschen Formation, die sich augenblicklich in Danzig befindet. Die englische Regierung soll die notwendigen Maßnahmen zu ihrer Auflösung treffen. Die Konferenz beschloß, daß die interalliierte Kontrollkommission berechtigt sei, die befestigten Plätze, deren Niederlegung durch den Friedensvertrag nicht beschlossen wurde, zu inspizieren. Dabei soll dem Verlangen der deutschen Regierung, ihr eine gewisse Zahl militärischer Flugzeuge zu belassen, nicht Folge gegeben werden.

Die Verhaftung der Kriegsverbrecher

Eine neue Note. Der deutsche Geschäftsträger in London hat dem Ministerpräsidenten Lloyd George eine Note überreicht, in der die deutsche Regierung mitteilt, daß sie die Auslieferungsliste der Entente dem Obersten Rat in Västana übermitteln hat, damit auf Grund des Gesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechern das Erfordernis der Verhaftung nicht in der Note: „Jawohl“ ist ein von der deutschen Regierung eingebrachter Gegenentwurf zur Ergänzung dieses Gesetzes von der Nationalversammlung angenommen worden. Zunächst bezieht es sich auf alle Hindernisse, die einem neuen Versteck in Folge der Amnestie entgegenstehen können. Ferner schreibt das Gesetz vor, daß eine Einstellung des Verfahrens nur durch Entscheidung des Reichsgerichts erfolgen könne. Die beabsichtigten Vorschriften geben also die besten Garantien für eine gründliche und unparteiische Untersuchung. — Die Note protestiert ferner gegen die Verhaftung Döberitz in den besetzten Gebieten durch alliierte Gerichte. Sie fordert, daß dieartige Verhaftungen nicht mehr vorgenommen werden, und daß die bereits festgenommenen Deutschen den deutschen Gerichten zur Verfügung gestellt werden. Desgleichen auch für die Deutschen, die bisher wegen Verhaftungen der gleichen Art in Gefangenschaft zurückgehalten worden sind.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen

Eingreifen des Papstes. Dem Präsidenten Wilson ist ein Schreiben des Papstes zugegangen, worin um die Heimkehr der deutschen und österr. kriegsgefangenen, die noch in Sibirien interniert sind, gebeten wird. Wilson hat noch nicht geantwortet.

Küstenverkehr aus Sibirien. Für die Heimkehr der in Sibirien befreiten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sind die japanischen Dampfer Gudon Maru, Ume Maru und Kana Maru gemietet worden, die im Mai in Vladivostok eintreffen. Unabhängig davon erfolgt bereits der Abtransport durch von der deutschen Kommission in Vladivostok beauftragten Schiffen, über dessen Umfang genaue Nachrichten noch nicht vorliegen.

Küstenverkehr aus Rußland. Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Gefangenenaustausch, die der Vertreter Rußlands, Viktor Kopp, mit der deutschen Regierung in V. r. in geschlossen hat, haben zu einer Einigung geführt. Der Vertrag ist fertiggestellt und dürfte in aller nächster Zeit ratifiziert werden. Es darf mit dem gegenseitigen Gefangenenaustausch bald begonnen werden kann. Die Gefangenen sollen über Rostow und Sietin zu Hause werden. Für Kranke und Verwundete wird er sucht, den Landweg über Polen freizumachen.

Deutschland.

Ein dänisches Wahlmandat. Zu einer von dem Vertreter des sächsischen Ministeriums bei der Interalliierten Kommission in Flensburg veröffentlichten Erklärung über die im schleswigschen Abstimmungsgebiet beschlagnahmten deutschen Schiffe wird die sächsische amtliche Erklärung: Der deutschen Regierung ist eine Forderung des Wiedergutmachungsausschusses über die Angelegenheit nicht zugegangen. Sie muß es ablehnen, zu glauben, daß der Wiedergutmachungsausschuss sich dazu hergeben würde, als Bormann für dänische Wahlmandate in der zweiten reichstäglichen schleswigschen Zone zu dienen. Inwieweit die Erklärung des

Vertreter des kaiserlichen Ministeriums bezweckt, deutsche Handelsleute durch Inanspruchnahme pekuniärer Vorteile zum Verzicht auf den deutschen Markt zu bewegen, ist die Regierung davon überzeugt, daß jeder solche Versuch bei der treudeutschen Stimmung der Hiesiger von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Sie macht im übrigen darauf aufmerksam, daß die Erklärung noch keine definitive Zusage des Wiedergutmachungsausschusses im deutschen Sinne enthält. Im übrigen erklärt die deutsche Regierung, daß sie es als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, den Abstammungsgebiets der Flüchtlinge zu erheben, die ihren auf ihrem treuen Festhalten bei Deutschland entstehen. Die Schiffseigentümer der Abstammungszone sollen in erster Linie bedacht werden, wenn die Frage der Entschädigung für die abzuliefernden Schiffe sprachlich wird, und die deutsche Regierung wird es als ihre Ehrenpflicht betrachten, den Hiesigen wiederum die Frage durch ihre Treue zu Deutschland verloren gegangenen Schiffe vor allen andern durch Neubauten zu ersetzen.

Der Erzberger hat im Prozeß gegen Gellertich Bestätigung eingelegt. Ueber die Nachfolge Erzbergers verläutet, daß ein Fachmann in Aussicht genommen ist, der im Wirtschaftsleben steht, aber weder Bankier noch Steuerpächter ist. Das Zentrum dürfte seine bisherigen Ziele behalten, nur sollen die Ressorts anders besetzt werden. Wie dem Tagesblatt mitgeteilt wird, wird Oester das Reichswirtschaftsministerium erhalten. Giesberts soll auf seinem bisherigen Posten als Reichspostminister bleiben.

Der Zwischenfall im Hotel Adlon. Nach den Morgenblättern sind die Ermittlungen über die Verhaftung des Prinzen Joachim Albrecht an den Vorgängen im Hotel Adlon im wesentlichen abgeschlossen. Die Anklage wird in den nächsten Tagen erhoben.

Die Schieferer bei Bernitz. Die bisherige Untersuchung im Falle der Erschießung des widerständigen Franzosen in Bernitz hat ergeben, daß die Schuld allein auf Seiten des französischen Soldaten liegt. Der deutsche Geschäftsträger in Paris wurde aufgrund des Mordfalls beauftragt, bei der französischen Regierung vorstellig zu werden und zu verlangen, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden. Außerdem wird er darum ersuchen, daß die Mitglieder der fremden Missionen angewiesen werden, durch ihr Verhalten keinerlei Anlaß zu Mißverständnissen mit der Bevölkerung zu geben.

Im Berliner Tageblatt ist zu lesen: An unserer Seite über Erzberger, wie wir schon vor 14 Tagen vor dem gerichtlichen Erkenntnis formuliert haben, brauchen wir auch nach dem heutigen Spruche nichts zu ändern. Den Ministerposten kann er nicht länger beibehalten. — Der Barnack kommt zu folgender Aeußerung: Trotzdem ist das, was gegen Erzberger steht, erschwerend genug, um die Forderung zu rechtfertigen, daß er in sein Amt nicht wieder eintritt. Gerade aus republikanischen, die von der Reichshaltung der Republik das höchste Interesse haben, ist das kein Vorbild.

Partei-politische.

Eine neue Partei. Die Kreuzzeitung veröffentlicht einen Aufruf, in dem die Gründung einer neuen Partei angekündigt wird. In dem Aufruf wird gesagt: Mit dem Anfang des neuen Jahres ist von einer Anzahl Männern eine Partei gegründet worden, die den Namen Deutsche Königsparthei führt. In der Partei vereinigen sich alle deutschen Männer und Frauen, die mit der heutigen Regierungsform in ihren Anschauungen nicht übereinstimmen. Die Partei hat den Zweck, alle monarchisch gesinnten deutschen Reichsangehörigen unter einer einheitlichen Leitung zu vereinigen. Materialistisch ist dieser Aufruf an das Volk: „Deutsche Königsparthei, Leipzig.“ Die Namen der Gründer sind nicht genannt.

Vereinigte Staaten.

Die Außenpolitik. Der New York Courant meldet aus Washington, es verlautet, daß die amerikanische Politik der Vereinigten Staaten dahin entschieden wird, daß die Vereinigten Staaten dem Weltbündnis nicht beitreten werden, bevor der neue Präsident in sein Amt eingesetzt ist. Außerdem wird der neue Staatssekretär folgende politische Richtlinien verfolgen: 1. Amerika wird versuchen, die Selbstregierung in Rußland unter der Bedingung eines guten Vertrags anzuerkennen. Amerika wird mit Rußland Handelsbeziehungen anknüpfen. 2. Eine Lösung der orientalischen Frage, wie sie der Präsident vorschlägt. 3. Vertreibung der Türken aus Konstantinopel und Internationalisierung Konstantinopels und der Dardanellen. 4. Der

Präsident muß die Verhandlungen, die zwischen den Mitgliedern des Weltbündnisses getrieben worden sind, und die die Vereinigten Staaten, wenn sie dem Bund beitreten, annehmen, beendigen. In Regierungskreisen wird erklärt, daß Wilson ebenso wie in der abstrakten Frage auch in der praktischen Frage die führende Person sein wird. — Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit 279 gegen 25 Stimmen die Friedenspartei des amerikanischen Gesetzes auf 17820 Offiziere und 230000 Mann festgesetzt.

Afrika.

Die Aufstandsbewegung des Zesam. Nach einer Meldung des Internationalen Pressebüros aus Paris hat, laut Nachrichten aus Algier, der während des Krieges begonnene Aufstand der Araber gegen die französische Herrschaft in letzter Zeit wieder eine weitere Ausdehnung angenommen. Wie verlautet, hat bei den kürzlichen Gemeindevahlen in Afrika der Frankreich feindliche Emir Abadi mit seinen Getreuen die Mehrheit erhalten, während die Araber, die sich Frankreich unterwerfen haben, in der Minderheit blieben. Der Emir hielt eine Rede, in der er die völlige Unabhängigkeit von Algerien forderte, aber noch weiter bemerkte, daß die Araber in Marokko die gleiche Gleichstellung aller Rassen verlangten. „Die Marokkaner und die schwarzen Kolonialtruppen von Algerien hätten dem Mutterlande während des Krieges unschätzbare Dienste erwiesen, wofür diese nunmehr die Anerkennung forderten.“ Dieser Bewegung reiht sich eine neue Bewegung an, die in Abessinien ausgebrochen ist. Die Streikzüge des toten Mullah, die kürzlich unternommen wurden, geschahen zu dem Zweck, die eingeborenen Stämme in Nordafrika zum Aufstand gegen England und Italien zu veranlassen. Die Somali-er haben sich dieser Bewegung angeschlossen, um wieder einen neuen Feldzug gegen Italien zu beginnen. Es zeigt sich überall, daß in Nordafrika gearbeitet wird, um durch viele neue Aufstände den heiligen Krieg vorzubereiten. In Kairo haben Verhandlungen zwischen englischen und italienischen höheren Offizieren stattgefunden, um eine gemeinsame Expedition gegen den toten Mullah zu beraten. Aber es fragt sich, ob es zu einer bedeutenden Expedition kommen wird.



Aus Provinz und Nachbargebieten.

Wetzlar, 12. März. Im Steinbruch bei Wetzlar wurde der 21-jährige Arbeiter Heinrich Pfeiffer von einem abstürzenden Felsblock erschlagen.

Möbisch, 12. März. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 65 Millionen, wovon zum Teil als erster Betrag 5 Millionen Mark Schuldverschreibungen oder Obligationen begeben werden sollen. Die Verzinsung soll 4 v. H., die Tilgung 1,5 v. H. betragen.

Braunbach, 12. März. Die Stadtverordneten erhöhten das Wassergeld um 25 Prozent, so daß der Abnehmer künftig 25 Pfennig kostet. Die Wasserwerke wurden von 2 auf 3 Mark erhöht. Für einen neuen Kanalweg wurde das Wasserwerkland nördlich der Stadt wurde ein städtischer Zuschuß bewilligt. Der Bau wird öffentlich ausgeschrieben werden. — Der Versuch, einen neuen Kanalweg durch das Wasserwerkland nördlich der Stadt wurde ein städtischer Zuschuß bewilligt. Der Bau wird öffentlich ausgeschrieben werden. — Der Versuch, einen neuen Kanalweg durch das Wasserwerkland nördlich der Stadt wurde ein städtischer Zuschuß bewilligt. Der Bau wird öffentlich ausgeschrieben werden.

Hoyward, 12. März. Aus dem hiesigen Bahnhof fuhr eine Frau mit einem Kinde auf dem Arm und einem weiteren Kinde an der Hand in einen Zug, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Das an der Hand geführte Kind stürzte vom Trittbret unter den Wagen. Darauf sprang ein aus dem Zug stehendes Mädchen hinzu und rettete das Kind in höchster Gefahr schwebende Kind. Das Kind kam gut davon, doch seine Mutter geriet mit einer Hand zwischen die Räder, wobei die Hand völlig zernichtet wurde.

Frankfurt a. M., 12. März. Im Hauptbahnhof fiel gestern eine Bombe, als sie den Berliner D-Zug entriegelte, in ihren außergewöhnlich starken Bogen auf. Als ein Atomabom-

amter die Bombe in dem starken Gedränge „versehentlich“ auf den Kopf eines Mannes fallen ließ, wurde der Mann sofort getötet. Die Bombe war eine große Menge Silbermünzen zu Tage. Auch der Begleiter der Bombe war reich an ganzen Körper mit Silbermünzen „ausgestülpt“. Die Silbermünzen wurden verstreut, das Geld verfiel der Beschlagnahme.

Frankfurt a. M., 12. März. Eine Spielhölle schloß. Als wurde gestern von der Kriminalpolizei in der Wohnstadt der Tagelöhner Melchior Uffelman, Klosterstraße 9, ausgenommen. Die Gesellschaft, die sich durch den Tagelöhner betrug oft mehrere tausend Mark. Die festgenommenen Spieler hatten besonders junge unerfahrene Mädchen, die vom Lande herein kamen, in ihre Netze und plünderten sie dann völlig aus. Als gestern die Polizei einschritt, befand sich unter der Gesellschaft ein junger Bauer aus Ebersbach.

Frankfurt a. M., 12. März. Infolge der Kohlenknappung mußten hier mehrere Schulen geschlossen und andere zusammengedrängt werden.

Frankfurt a. M., 12. März. Durch Darmstädter Kriminalbeamte wurden hier mehrere Frankfurter und auswärtige Koksahndler festgenommen, die das Koksahndlergeld des 150 000 Mark kosten sollte, zum Verkauf angeboten hatten. Die Untersuchung ergab, daß das Koksahndlergeld ein minderwertiges Ergebnis war.

Aus dem Unterhahndkreis.

Die Postämter nehmen bis auf weiteres keine Geld- und Wertsendungen mehr an; es sei denn eine telegraphische Geldüberweisung. Pakete werden nur nach Orten im besetzten Gebiete angenommen.

Aus Ems und Umgegend.

Oberleutnant von Rastbach. Am Samstag ist die Nachricht hier eingegangen, daß Herr Oberleutnant a. D. von Rastbach in Potsdam, wo er bei seiner Tochter zu Besuch war, infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben ist. Der Verstorbene hat ein Alter von beinahe 70 Jahren erreicht. Ueber seinen Lebensgang sei erwähnt, daß er 1865 Leutnant im 4. Preussischen Infanterie-Regiment Nr. 59 wurde. Den Feldzug 1870 machte er bei der Mainarmee unter Manteuffel mit. Im nächsten Jahre wurde er Bataillons-Adjutant. 1879 zog er als Regiments-Adjutant ins Feld; später war er in Versailles als Abschnitts-Adjutant tätig. Im Jahre 1877 trat er in das 1. Infanterie-Regiment Nr. 9 über, wurde er 1884 Hauptmann, 1890 Major. Von 1893—1903 war er als Oberleutnant a. D. Bezirks-Kommandeur des Landwehr-Bezirks Ems und nahm dann den Abschied. 1906 wurde er zum Landwehr-Bezirks-Kommandeur in Schlange ernannt, welches Amt er 4 Jahre bekleidete. Von 1910—1920 war er im gleicher Eigenschaft in Bad Ems tätig und war gleichzeitig mit dem Bezirk in der Kurkommission betraut. In die Zeit seiner Amtsführung fiel der Umbau des Rathauses (1912-13) und des Rathauses (1913-14). Während der Kriegsjahre führte er hier auch die Geschäfte als Garnisonältester. Außer dem eigenen Kreuz von 1870 besaß der Verstorbene noch verschiedene andere militärische und sonstige Ehrenauszeichnungen. Seinen Tod betrauern die Witwe, ein Sohn, 3 Töchter, Staatsanwalt in Gelsenkirchen — und eine Tochter, verheiratet mit Major a. D. von Haldenberg in Potsdam. — Moge dem Dahingeschiedenen, der nach über 50jähriger Dienstzeit zur ewigen Ruhe eingegangen ist, die Erde leicht sein!

Der Volksabend des Kirchenspiels wird auf Veranlassung des städtischen Volkshausauschusses heute wiederholt. Es ist ein Einheitspreis von 2 Mark für alle Blätter festgesetzt worden; bei den außerordentlich hohen Kosten war es nicht möglich, den ursprünglich vorgesehenen geringeren Preis festzuhalten. Gerade solche Volksabende liegen im Bereich der Aufgaben, die der städtische Volkshausauschuss gestellt hat. Denn daß das Volkslied in allen festen Formen, aus dem Volke entstehend, zur Seele des Volkes spricht, ist eine tausendfältig gemachte Erfahrung. So ist es denn ein besonders glücklicher Griff, daß der städt. Volkshausauschuss einen solchen Abend als Eröffnungsabend bieten kann. Der Eintritt ist für Volkshauszwecke bestimmt.

Die Wahlen der Elternbeiräte wurden gestern unter harter Beteiligung vollzogen. An der Steinstraße wurden im ganzen 332 Stimmen abgegeben. Davon entfielen 224 auf die Liste Ott (Simultanschule) und 117 auf die Liste Ernst (Konfessionsschule), ungültig war 1 Stimme. Von des

Nachtgeheimnisse.

Roman von R. Orth.

13. Nachdruck verboten.

„Aber ich will nicht, daß eine Person, die dir alles gesteht, mit dir unter demselben Dache leben darf. Ich werde die er Frau noch le. Ich werde sie ausfindig machen, und du wirst selbst ihre Nachfolge im Wahn.“

„Nein, Gerhard, das wirst du nicht tun.“ hat Margarete dringend. „Grade weil sie vermutlich länger erraten hat, von welcher Art unsere Beziehungen sind, müssen wir Rücksicht auf ihre Stimmung haben. Sie hat sich so lange als die Gebieterin des Hauses betrachtet, daß sie den Einwirkungs, der sie von ihrem Wege zu verdrängen droht, wohl nicht anders als mit unheimlichen Gefühlen betrachten kann. Es wäre eine unbillige Härte, sie durch ihre Entlassung damit zu streuen, und dann erst würde ich ihren Haß wirklich verdienen.“

Da er sah, daß es ihr voller Ernst war mit diesem Einspruch, bestand der Konsul nicht auf seiner Absicht. Das aber, was sie ihm über die Notwendigkeit einer zeitweiligen Trennung gesagt hatte, mußte ihm wohl sehr ernstlich bejauchend, denn nach einer kleinen Weile erklärte er mit leichtem schmerzhaftem Entschluß: „Es soll meinethwegen niemand deinen guten Namen zu Schaden kommen, Peking! — Sofort du nicht mit einer sofortigen Bekanntgabe unserer Absichten einverstanden bist, die mir freilich bei weitem das liebste wäre.“

„Wie magst du nur davon denken, Gerhard! — fiel sie ihm fast erschrocken in die Rede. „Wie würde man eine solche Verlobung beurteilen — jetzt in den Monaten der tiefsten Trauer!“

„Da mein eigenes Gewissen dich und mich von dem Vorwurf der Völlerei freispricht, würde die Meinung der Welt mich wenig kümmern. Aber ich darf selbstverständlich nicht bloß an mich denken. Höher als die Eitelkeit und meine fehmlichen Wünsche steht mir natürlich die Rücksicht auf deine Empfindungen. Es bliebe uns danach ja in der Tat keine andere Möglichkeit, das Gerücht der Eitelkeit abzuweiden, als meine Entlassung, denn davon, daß du mein Haus verläßt, kann nicht die Rede sein. Hier ist deine Zukunft und dein Glück. Der Gedanke, daß du auch nur für kurze Zeit ein anderes suchen könntest, wäre mir unerträglich.“

„Und doch wäre es vielleicht besser, wenn —“

„Nein — nein! Fordere von mir, was du willst, nur

verlange nicht, daß wir eine solche Möglichkeit auch nur in Betracht ziehen.“

Von Herzen gern will ich alles tun, was in meinen Kräften liegt, um deine Besorgnisse zu zerstreuen, aber Margarete,“ fuhr der Konsul fort. „Wagst du, wie sicher es mir auch ankommen mag, werde ich meinen Neuanfang entwerfen. Ich werde mich auf eine Abwesenheit von mehreren Monaten einrichten und werde jedenfalls nicht früher zurück-

kehren, als bis einer Veröffentlichung unseres Verhältnisses keine Bedenken mehr entgegenstehen. — Ist dies Versprechen hinreichend, dich zu beruhigen?“

Er war ihr näher gerückt und hatte sich beiden letzten Worten über sie gebeugt, wie wenn er auf einen Tauschbeweis für das ihm wohl in der That gegebene Opfer hoffte. Aber er mußte auf solchen Lohn verzichten, denn mit einer raschen, ausweichenden Bewegung schloß Margarete: „Frau Lorenz ist im Garten — sie könnte uns sehen.“

In der Tat gewahrte nun auch der Konsul die weiße Haube der Hausmutter, die sich hinter dem Dr. h. glitt zwischen dem vorderen und dem hinteren Teile des Gartens hin und her bewegte.

„Sei nun Unmut beherrschend, stand er auf. „Wir sprechen heute abend noch weiter darüber. Und ich bitte dich, deiner Tante gleich heute zu schreiben. Wie war doch ihr Name? Ich habe dafür ein so schlechtes Gedächtnis.“

„Theresa Hammer.“

„Ja — richtig! Ich bitte dich also, ihr gleich heute zu schreiben und in meine nächsten Empfehlungen auszuweisen. Du sagst, daß ich bei ihrer Ankunft aller Voraussicht nach von hier abwesend sein werde, daß sie natürlich nicht abwarten, deiner Entscheidung Folge zu leisten.“

Er verabschiedete sich mit einer leichten Verneigung und kehrte in das Haus zurück. Margarete aber blieb noch für eine geraume Weile auf ihrem Platz, und wie er erschien auf ihrem Gesicht jene Ausdrucksweise, die sie so oft vorher beim Lesen des Briefes angenommen. Viel sagt machte sie sich selbst jetzt bittere Vorwürfe da über, daß sie allemal die Gelegenheiten zu einem Bekenntnis der Wahrheit ungenutzt hatte vorbeiziehen lassen, daß sie wieder, wie schon oft, seine Zurückgekommen war vor jenem Bekenntnis, das doch eines Tages mit unerbittlicher Bestimmtheit von ihr gefordert werden würde.

Die weiße Haube der Frau Lorenz war nicht mehr sichtbar, als sich auch Margarete endlich in das Haus begab. Um einen Gedanken, den sie dort hatte, zu holen, wandte sie sich nach dem im rückwärtigen Teil des ersten Stockwerkes

gelegenen Bülgezimmer, das nur an einem Tage der Woche seiner Bestimmung dienste, sonst aber nur selten von einem der Hausbewohner betreten wurde.

Margarete war denn auch ganz sicher gewesen, niemand darin zu finden, und so blieb sie mit einer unvollständigen Gewissensruhe auf der Schwelle stehen, als sie beim Öffnen der Tür die hübsche, blonde Frau in einem dunklen, sehr vertrautem Beiseinander mit einem unbekannten jungen Manne vor sich sah.

Der schlaffe, schwarzlockige Burche, dessen Alter Margarete kaum höher als auf zwanzig Jahre schätzen konnte, hatte seinen Arm um die Schultern des niedlichen Zimmermädchens gelegt, und der Schreden, den die Ueberraschung ihm verursacht hatte, schien durchaus nicht in groß, was er die blonde Frau mit einem Aussehen demütig vor sich sah, ihm loszumachen und vom Raum bis zum glatzgescheitelten Paar hinauf, rot wurde wie ein glühender Hammer.

„Empfangen Sie die Frau Lorenz, Frau?“ fragte Margarete, ohne von dem jungen Mann weiter Notiz zu nehmen, mit ihrem Ernst. „Wissen Sie nicht, daß der Herr Konsul den ganzen Tag mit uns ist?“

„Ach, lieber Gott, sagen Sie ihm doch bloß nicht! —“ rief die kleine, der die Tanten der Frau und der Bedienung bereits in großen Tropfen über die runden Wangen flossen. „Der Herr — es ist — es ist ja bloß mein Mann — und er — und wir — wir haben wahrhaftig nichts Böses getan.“

„Das nehme ich zu ihrer Ehre an, Frau! Aber ich rate Ihnen trotzdem, Ihren Bruder Ludwig lieber in der Küche oder im Garten zu empfangen.“

Während sie sprach, hatten die Augen des jungen Menschen unverwandt auf ihr Gesicht gerichtet, so, daß, wenn sie den Blick auf den Boden wandte, er wie das Feuer des Jokers aus dem Kasten brannte. Er sprach kein Wort zu seiner oder des Mädchens Rechtfertigung, sondern stand wie und trotzig da.

Als Margarete die Tür des Zimmers wieder zu schloß, um sich zu erholen, glaubte sie hinter ihrem Rücken ein leichtes, lässiges Aufjauchzen zu vernahmen.

Fortsetzung folgt.

unter 2. 500 an
Geschäftsf.